

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Abenden und Capellen
Schneidgasse 52.

Abendblätter der Redaktion:
Dienstag 10—12 Uhr.
Mittwoch 4—6 Uhr.

Abnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen am Montag bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
In den Filialen für Inf. Anzeigen:
Otto Krenn, Universitätsstr. 22,
Gauls Wache, Katharinenstr. 18, p.
von bis 1/8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nummer 15,500.

Abonnementspreis viertel 4/2, hal-
b. 8, v. 12, v. 16, v. 20, v. 24, v. 28, v. 32, v. 36, v. 40, v. 44, v. 48, v. 52, v. 56, v. 60, v. 64, v. 68, v. 72, v. 76, v. 80, v. 84, v. 88, v. 92, v. 96, v. 100, v. 104, v. 108, v. 112, v. 116, v. 120, v. 124, v. 128, v. 132, v. 136, v. 140, v. 144, v. 148, v. 152, v. 156, v. 160, v. 164, v. 168, v. 172, v. 176, v. 180, v. 184, v. 188, v. 192, v. 196, v. 200, v. 204, v. 208, v. 212, v. 216, v. 220, v. 224, v. 228, v. 232, v. 236, v. 240, v. 244, v. 248, v. 252, v. 256, v. 260, v. 264, v. 268, v. 272, v. 276, v. 280, v. 284, v. 288, v. 292, v. 296, v. 300, v. 304, v. 308, v. 312, v. 316, v. 320, v. 324, v. 328, v. 332, v. 336, v. 340, v. 344, v. 348, v. 352, v. 356, v. 360, v. 364, v. 368, v. 372, v. 376, v. 380, v. 384, v. 388, v. 392, v. 396, v. 400, v. 404, v. 408, v. 412, v. 416, v. 420, v. 424, v. 428, v. 432, v. 436, v. 440, v. 444, v. 448, v. 452, v. 456, v. 460, v. 464, v. 468, v. 472, v. 476, v. 480, v. 484, v. 488, v. 492, v. 496, v. 500, v. 504, v. 508, v. 512, v. 516, v. 520, v. 524, v. 528, v. 532, v. 536, v. 540, v. 544, v. 548, v. 552, v. 556, v. 560, v. 564, v. 568, v. 572, v. 576, v. 580, v. 584, v. 588, v. 592, v. 596, v. 600, v. 604, v. 608, v. 612, v. 616, v. 620, v. 624, v. 628, v. 632, v. 636, v. 640, v. 644, v. 648, v. 652, v. 656, v. 660, v. 664, v. 668, v. 672, v. 676, v. 680, v. 684, v. 688, v. 692, v. 696, v. 700, v. 704, v. 708, v. 712, v. 716, v. 720, v. 724, v. 728, v. 732, v. 736, v. 740, v. 744, v. 748, v. 752, v. 756, v. 760, v. 764, v. 768, v. 772, v. 776, v. 780, v. 784, v. 788, v. 792, v. 796, v. 800, v. 804, v. 808, v. 812, v. 816, v. 820, v. 824, v. 828, v. 832, v. 836, v. 840, v. 844, v. 848, v. 852, v. 856, v. 860, v. 864, v. 868, v. 872, v. 876, v. 880, v. 884, v. 888, v. 892, v. 896, v. 900, v. 904, v. 908, v. 912, v. 916, v. 920, v. 924, v. 928, v. 932, v. 936, v. 940, v. 944, v. 948, v. 952, v. 956, v. 960, v. 964, v. 968, v. 972, v. 976, v. 980, v. 984, v. 988, v. 992, v. 996, v. 1000.

№ 295.

Dienstag den 22. October 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Jahresmieten der zur Unterhaltung für ältere Jungfrauen in Leipzig, welche ihren Lebensunterhalt durch Nähen, Sticken, Stricken und sonstige dergleichen weibliche Handarbeiten erwerben oder früher erworben haben, aber in Folge von Krankheit, Alters- oder Augen-Schwäche völlig arbeitsunfähig oder auch nur minder arbeitsfähig geworden sind, bestimmten Konsumsstationen sollen demnach von uns vertheilt werden, und fordern wir nach vorstehenden Bestimmungen geeignete Bewerberinnen hierdurch auf, ihre Gesuche bis zum 26. October d. J. bei uns (Rathhaus, 1. Etage, Zimmer Nr. 7) einzureichen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann, Messerschmidt.

Tischler- und Schlosserarbeiten.

Die Tischler- und Schlosserarbeiten zu den Universitätsbauten an der Thal- und an der Stephanstrasse sollen unter den im Rentamt zur Einsicht ausliegenden Bedingungen an den Mindestfordernden, die Kaufwahl vorbehaltlich, vergeben werden.
Anschlagformulare hierzu sind im Rentamt zu haben und bis
Sonntag, den 2. November d. J. Abends 5 Uhr
ausgefällt und versiegelt unter der Aufschrift: „Tischler- und Schlosserarbeiten“ anher einzureichen.
Leipzig, am 21. October 1878.
Universitäts-Rentamt.
Gral.

Nicolaigymnasium.

Es ergeht hierdurch an alle Eltern, welche Kindern 1879 der unteren Classe des Nicolaigymnasiums Knaben zuruführen beabsichtigen, die ergebenste Aufforderung, dieselben schon jetzt bei dem Unterzeichneten zum Besuche einer vorläufigen Vorberührung anzumelden. Eine kurze schriftliche Notiz mit Angabe des vollen Namens, des Geburtsorts, -tags und -jahres und des derzeitigen Classenrangs des Knaben, sowie der Wohnung der Eltern ist zu diesem Zwecke genügend. Die Angabe der Wohnung ist aus dem Grunde von Wichtigkeit, weil der Unterzeichnete angewiesen ist, im Collisionsfalle den einheimischen Knaben, welche im öffentlichen Theile der Stadt wohnen, vor den im wechlichen Bezirke wohnhaften den Vorrang zu geben. Vorläufig wird die Anhalt aus Mangel an Raum Oftern künftigen Jahres nur eine Sexta formiren können.
Leipzig, den 18. October 1878.
Prof. Th. Vogel.

Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig.

Dienstag, den 22. October Abends 6 Uhr im Saale der L. Bürgerschule.
Tagesordnung: 1) Die im L. M. Coll. zur Berathung gestellten Gegenstände: a) Das Institut der Heilgötterheile betr. Fragen. b) Durch welche Massregeln kann man dem officiellen Verzeichnisse des ärztlichen Personals im Königreich Sachsen die grösstmögliche Zuverlässigkeit sichern? 2) Der Entwurf einer Reichs-Prüfungs-Ordnung für Aerzte. 3) Event. Bericht des Sanitäts-Ausschusses über „Keller-Wohnungen“ und „Prophylaxis des Puerperalfiebers.“
Dr. Ploss.

Die Beziehungen des Reiches zu Frankreich.

† Berlin, 19. October. Der lebhafteste Eindruck, welchen die Rede des Reichskanzlers vom 9. d. M. in Frankreich hervorgerufen und der in der französischen Presse ein noch immer nachhallendes Echo gefunden hat, bietet den Journalen dieserseits wie jenseits der Vogesen Anlag zu mannichfachen Commentaren. Es ist sichtlich nicht anzunehmen, daß Herr Bismarck von vorn herein entschlossen war, die Kritik, welche die französischen Blätter an den deutschen Gesandtschaften legten, einer öffentlichen Gegenkritik zu unterziehen. Der Kanzler war wohl vielmehr zu der Annahme berechtigt, daß die nationalen Parteien in Deutschland und ihre Presse von selbst auf die Haltung der Journale eines Landes achten würden, in dessen Interesse es ja begreiflicher Weise nicht liegen kann, daß Deutschland im Innern stark und geschlossen sei. Die Haltung der französischen Presse in dieser Angelegenheit mußte für die nationalen Parteien in Deutschland und deren Presse ein Beleg sein, welche Richtung sie nicht einschlagen haben. Die so oft und mit Vorliebe gebrauchte Berufung auf „die öffentliche Meinung des Auslandes“ ist in all den Fällen ein Ding von sehr zweifelhaftem Werth, in denen dieses Ausland lediglich sein Interesse zu Rathe zu ziehen hat.

mag bereitwillig zugegeben werden; auch liegt in dem Gegengewicht, welches die Persönlichkeit des Reichskanzlers bildet, eine hinreichende Garantie, daß die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich auch durch etwaige Nachfolger der heutigen Minister nicht so leicht compromittirt werden können. Aber es scheint, als ob man in Frankreich den Umstand in Berechnung zu ziehen beginnt, daß das Septennat in zwei Jahren abläuft. Wenigstens tritt in der Politik sowohl wie im öffentlichen Leben eine gewisse Richtung deutlicher hervor, welche hierin ihre Erklärung finden dürfte.
Die Pariser Ausstellung hatte ihre bestimmte politische und nationale Aufgabe. Dieselbe ist beendet und es handelt sich nun darum, ihre Ergebnisse zu verwerthen. Frankreich hat mit dieser glänzenden Friedens-Exposition seine Trauerkleider abgelegt und seinen Platz im Rathe der Völker wieder eingenommen, d. h. den Platz, welchen es ohne Störung des europäischen Gleichgewichtes mit Recht beanspruchen kann. Aus dem Berliner Congresse haben seine Vertreter sich den Dank aller Mächte verdient; dem ist von hier aus in ehrlicher und herzlicher Weise Ausdruck gegeben worden.
Es gewinnt nun neuerdings den Anschein, als ob hinter der französischen Regierung eine Politik gemacht würde, welche entweder die heutigen Minister in gewisser Richtung vorwärts drängen will, oder aber einen Platz und zwar einen maßgebenden, für den Träger dieser Politik vorbereitet. Nachdem sich das Ansehen Frankreichs durch die Ausstellung, durch den Congreß und durch den bei der großen Revue ersichtlich gemachten Fortschritt der Armee gehoben, handelt es sich jetzt augenscheinlich darum, die Sympathie für Frankreich zu beleben. Eine passende Gelegenheit scheint der Moment zu bieten, in welchem Deutschland lauter denn je seine Geneigtheit zu erkennen giebt, den Culturkampf zu beenden und der P. P. sich wenigstens bereitwilliger als sein Vorgänger zeigt, dazu die Hand zu bieten. Die Thatsache scheint die Italiener sichtlich gemacht zu haben, und obwohl ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland gerade in Bezug auf den Culturkampf ohne wesentliche Bedeutung gewesen sind, glaubt ein Theil der italienischen Presse, sich heute schon nach einem neuen Bündnisse umsehen zu müssen. In dem Kampfe zwischen Staat und Kirche kann Frankreich den Italienern nützlicher und schädlicher sein als Deutschland; ob aber den Verhältnissen in Frankreich die nöthige Stabilität inne wohnt, um darauf hin eine weit aussehende Politik zu begründen, ist eine andere, hier nicht zu erörternde Frage. Deutschlands Beziehungen zu Italien sind vom Culturkampfe weber abhängig, noch überhaupt beeinflusst worden. Ob die Partei, welche in Frankreich den Culturkampf als Mittel zur auswärtigen Politik benützen möchte, dazu stark genug ist, muß der Erfolg lehren, jedenfalls läßt sich aus Aeußerungen der französischen Presse entnehmen, daß es in Frankreich eine Partei giebt, welche der Ansicht ist, daß der allgemeine Krieg

Bekanntmachung.

Am 1. November d. J. wird in Wendisch in dem Hause Gewandstraße Nr. 3 eine Stadt-Postanstalt mit Telegraphendienstbetrieb eingerichtet.
Dieselbe hat im postdienstlichen Verkehr die Bezeichnung „Leipzig-Wendisch“ zu führen.
Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Königliche Baugewerkschule zu Leipzig.

(No. 3. im Gebäude der Realschule II. Ordnung, Nordstraße.)
Nachdem laut Verordnung des hohen Ministeriums des Innern die Errichtung einer Parallellasse für den 1. Curfus genehmigt worden ist, werden diejenigen Schüler, welche in diese Abtheilung einzutreten beabsichtigen, hiermit aufgefordert, sich Freitag, den 26. October, an welchem Tage der Unterricht beginnt, pünktlich früh 8 Uhr im Schullocale einzufinden.
Die Direction.
Lipius, Igl. Baurath.

Vermietungen in der Fleischhalle am Hospitalplatze.

In obiger Fleischhalle sind folgende Abtheilungen:
Nr. 8, 22 sofort
15 vom 16. November d. J. an,
23 vom 18. Januar 1879 an
gegen einmonatliche Kündigung anderweit zu vermieten und haben wir hierzu einen Versteigerungstermin auf
Sonntag den 26. dieses Monats Vormittags 11 Uhr
an Rathshaus anberaumt.
Wir fordern Pächterbittige hierdurch auf, in demselben sich einzufinden und ihre Pachtgebote auf die zu vermietenden Hallen-Abtheilungen zu thun.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Leipzig, den 16. October 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann, Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Das unter unserer Collatur stehende „Hilgelsche“ Stipendium für einen Studierenden, bestehend in einem Freistich im Convict und einer Fremdwohnung, ist zur Erliebung gekommen.
Nach den Stiftungsbestimmungen ist zunächst ein „Hilgel“ und erst in dessen Ermangelung eines Leipziger Bürgers Sohn in den Genuss des Stipendiums zu sehen.
Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 30. d. M. schriftlich bei uns einzureichen.
Leipzig, den 17. October 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann, Messerschmidt.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 21. October.
Die Haltung der freiconservativen Partei während der Beratungen über das Socialistengesetz der nationalliberalen Partei gegenüber ist eine überaus locale gewesen und hat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine dauernde Vertheidigung über eine gemeinsame Taktik in Bezug auf die nächsten Aufgaben der Legislatur herbeigeführt. Es kann sich dabei natürlich nur um diejenigen Gesetze handeln, welche lebhaft und direct an den Patriotismus der Erwählten des deutschen Volkes appelliren, um das Reich nicht in seine frühere Ohnmacht und Schwäche zurückfallen zu lassen; denn an die gänzliche Aufgabe fundamentalen Anschauungen wird ein Politiker von Ernst und Charakter nicht denken, so gewissenhaft auch die Pflicht zu erfüllen ist, möglichst weitestgehend die politischen Ziele nachzustreben, um dabei in Fühlung mit den Bundesgenossen zu bleiben. Die Presse der genannten Partei hat sich während der Spanne Zeit, welche zwischen der Beendigung der Wahlen zum Reichstage und dem am vergangenen Sonntagabend erfolgten Schluß desselben, einer Zeit, die aber trotz ihrer Kürze als eine Epoche für unser parlamentarische Leben bezeichnet werden muß, ein großes Verdienst erworben. Das kann und muß mit Genugthuung hervorgerufen werden; in der Hoffnung, daß es der Presse der freiconservativen Partei gelingen werde, die deutschconservativen Organe zu einer ähnlichen Haltung der nationalliberalen Partei gegenüber zu bewegen. Das zuletzt bezeichnete Verhältniß läßt noch recht sehr zu wünschen übrig, besonders in den kleineren Bundesstaaten, wo die Gegenläufe noch vielfach in alter Schroffheit festgehalten werden. Auch die officielle Presse wird sich der patriotischen Pflicht nicht entziehen können, für den Bestand eines würdigen Zustandes ihre Stimme zu erheben. Die freiconservative „Post“ würdigt die Haltung der nationalliberalen Partei in folgenden Worten:
An politischer Wichtigkeit steht aber das Gesetz hinter keinem der vorher genannten jurad. Herr Vastler hat es selbst in einer bedeutenden Rede anerkannt, daß aber alle formellen staatsrechtlichen Ansichten hinweg in der Gesetzgebung dem Volksbewußtsein Rechnung getragen werden müsse, und selten hat sich dieses Bewußtsein so deutlich und so allgemein gezeigt, als nach dem zweiten Attentat auf Se. Majestät den Kaiser, wo man einfach, daß der Socialdemokratie, auf deren Boden die Ideen sich entwickelten, welche zu solcher menschenlichen That führten, Einhalt gethan werden mußte.

zu versehen, wo einer liberalen Partei ein solches, wenn auch vorübergehendes, Opfer unendlich gewesen wäre. Die Furcht ist der schlimmste Feind kluger politischer Handlungen, und eine Versammlung oder eine Partei, welche sich ihrer Schwäche bewußt ist, würde um seinen Preis ein Gesetz zugeben haben, welches sich im Laufe der Zeit möglicher Weise gegen sie wenden könnte. So wenigstens wurde ja fortwährend dieses Gesetz trotz der blühenden Versicherung der Regierung angefaßt. Eine Versammlung und eine Partei, welche sich ihrer Stärke, ihrer Lebensfähigkeit, ihrer Unantastbarkeit bewußt ist, wird sich entschließen, ein solches Opfer zu bringen, aber es ist, daß dasselbe in späterer Zeit ihr die reichsten Früchte bringen muß.

Das Zustandekommen des Socialistengesetzes ist auch ein Akt an den Vatican. Die Nachricht, welche jüngst vermittelte, daß der Vatican mit außerordentlichem Interesse den Gang der deutschen Socialisten-debatte verfolgte, ist von sehr großer innerer Glaubwürdigkeit. Der Kaiser, den das Centrum gegen das Zustandekommen des Gesetzes entfaltete, erhält von diesem Gesichtspunkte aus erst seine rechte Bedeutung. Eine durch Verwerfung der Vorlage nach allen Seiten geschwächte Regierung — bemerkt sehr richtig die „R. Z.“ — wäre ein Gegenüber gewesen, wie es das Centrum wohl gern dem Vatican präsentirt hätte. Die Stärkung, welche aus der Schwächung des Gegners fließt, mußte nicht minder den Ansprüchen des Vatican als denen des Centrums zu Gute kommen, soweit beide sich nicht decken. Jedenfalls aber wird man in Rom eine laxere Ansicht von den Machtmitteln des deutschen Reiches gewinnen, nachdem dessen Regierung in einer großen Frage eine solche Wehrheit um sich zu sammeln wußte, als wenn diese Regierung nur müßig dem überfluthenden Chaos zu wehren verstanden hätte. Je sicherer es ist, daß die Regierung des deutschen Reiches in Verfolgung einer zwar verbotlichen, aber festen Kirchenpolitik von einer zuverlässigen Wehrheit unterstützt wird, um so mehr werden die friedlichen Wünsche und Bestrebungen, die zweifelsohne von Leo XIII. gehegt werden, sich Geltung zu verschaffen wissen.

Das jetzt ist Alles, was die Verhandlungen mit Deutschland und die gethanen Schritte betrifft, ein Scheitern zwischen dem P. P. und dem Cardinal-Staatssecretär geblieben. Jetzt ist beschlossen worden — so wird der „R. Z.“ aus Rom gemeldet — fünf Cardinale ins Vertrauen zu ziehen, damit sie unter Leitung des Papstes beratshlagen und ihre Meinung darüber abgeben, wie weit den Vor schlägen des Fürsten Bismarck beigestimmt werden könne.

Ueber den Contre-Admiral Werner, dessen Abschiedsgesuch, wie gemeldet, Allerhöchst genehmigt worden ist, bringt das Schleswig-Holsteiner Tageblatt folgende Notizen:
Contre-Admiral Reinhold Siegmund Heinrich Werner, geb. den 10. Mai 1806 in Bielefelden bei Gardelegen, Provinz Sachsen, wurde 1842 Seemann auf einem Kauffahrtschiffe und trat am 24. April 1848 in die frühere deutsche Marine ein, in welcher er bis